

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Politische Rundschau

[urn:nbn:de:bsz:31-339613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339613)



## Politische Rundschau

Als am 1. September 1939 die Waffen in der Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Polen zu sprechen begannen, war gleichzeitig die Entscheidung über Krieg und Frieden in Europa gefallen. Frankreich und England hatten es so gewollt. Sie hatten es mit allen Mitteln verhindert, dass Polen auf die Forderungen Deutschlands einging, die es in überaus massvoller Weise zur Sicherung seiner eigenen Interessen stellen musste. Diese Forderungen waren: Die durch den Versailler Vertrag zur Freien Stadt erklärte, uralte deutsche Stadt Danzig kehrt zum Deutschen Reich zurück unter Sicherung der wirtschaftlichen Interessen Polens in Danzig, Schaffung einer exterritorialen Verbindung mit Ostpreussen durch einen Korridor, Anerkennung des polnischen Korridors und der polnischen Westgrenze. Dieser Vorschlag war am 24. Oktober 1938 zum ersten Mal an Polen gerichtet worden. Er wurde bis zum März 1939 nicht weniger als siebenmal wiederholt. Polen hat den Vorschlag nicht angenommen, weil es sich im Besitze englischer und französischer Zusicherungen sicher genug fühlte, gegen Deutschland zu hetzen und allen Geboten des Völkerrechts durch die viehische Abschachtung von über 60 000 Volksdeutschen ins Gesicht zu schlagen. Hinter Polen stand, wie gesagt, England, das den Krieg gegen Deutschland um jeden Preis wollte, und Frankreich, das sich willenlos im Schlepptau Englands befand. Als Deutschland gezwungen war, Polen gegenüber Gewalt mit Gewalt zu vergelten, verhinderte England auch die letzten Schlichtungsmöglichkeiten und erklärte zusammen mit Frankreich, seinem Trabanten, am 3. September 1939 Deutschland den Krieg.

Deutschland hat unter der Führung Adolf Hitlers immer wieder versucht, auf friedlichem Wege eine Umwandlung des durch den Vertrag von Versailles geschaffenen unmöglichen Zustandes in Europa zu erreichen. Man konnte nicht ein Volk von allen Gütern der Welt ausschliessen, man konnte die Welt nicht in besitzende Völker und in »Habenichtse« aufteilen.

Am 17. Mai 1933 bewies der Führer seinen Willen zu einer friedlichen Zusam-

menarbeit mit England und Frankreich durch die Annahme des englischen Abrüstungsplanes auf der damaligen Abrüstungskonferenz. Aber hier zeigte sich schon Englands zwispältiges Spiel. Es wollte keine Ordnung in Europa, sondern es wollte ewigen Unfrieden, ewigen Neid und Hass der Völker untereinander, um seine imperiale Politik desto ungefährdeter treiben zu können. Als der Führer sich bereit erklärte, den englischen Abrüstungsplan anzuerkennen, da zog England seinen Abrüstungsentwurf sofort zurück und ersetzte ihn durch einen Plan, der für Deutschland beleidigend und daher unannehmbar war. Eine vom Führer angeregte Aussprache mit Daladier, die der Bereinigung des deutsch-französischen Problems dienen sollte, wurde mit allen Mitteln durch England verhindert.

Am 16. Dezember 1933 machte der Führer einen neuen Vorschlag zur Erhaltung des Friedens, indem er den Verzicht auf Angriffswaffen und ein kurzfristig dienendes Heer von 300 000 Mann für die europäischen Grossstaaten propagierte. Der Vorschlag wurde nicht angenommen, da England und zu jener Zeit besonders auch Frankreich den Gedanken einer gegenseitigen Abrüstung weit von sich wiesen. Im Januar 1935 schlug der Führer wieder eine allgemeine Rüstungsbeschränkung vor. Der Vorschlag wurde von Frankreich und England kaum einer Antwort gewürdigt. Das abgerüstete Deutschland sollte bewusst von einer Reihe hochgerüsteter Staaten umgeben sein. Die Antwort des Führers auf die Nichtbeachtung seines Abrüstungsvorschlags war die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland im März 1935 und der Austritt aus dem Völkerbund.

Trotz aller ihm widerfahrenen Ablehnungen gab der Führer seine Versuche zur Verhinderung kriegerischer Auseinandersetzungen nicht auf. Am 27. Mai 1935 schlug er ein neues Friedensprogramm vor: Allgemeine Beschränkung der Bewaffnung der Heere, Begrenzung der deutschen Flottenstärke im Verhältnis 35:100 der englischen Flotte gegenüber, Anerkennung des englischen Weltreiches, gegenseitiger Verzicht auf Bombenflugzeuge. England nahm den deut-

schen Vorschlag der Begrenzung der Flottenstärke an, aber — wie sich sehr bald herausstellte — nicht als Baustein und Grundlage eines konstruktiven Neuaufbaues in Europa, sondern lediglich, um angesichts der Ungewissheit der Haltung Japans und der Erstarbung der italienischen Seemacht den Aufstieg einer neuen Seemacht zu verhindern. Frankreich lehnte das Friedensprogramm ab und antwortete mit neuen Rüstungen.

Am 7. März 1936 machte der Führer gleichzeitig mit der Wiederbesetzung des deutschen Rheinlandes durch die deutsche Wehrmacht das Angebot, an den Grenzen in jeder Breite ein Gebiet zu entmilitarisieren, wenn die Gegenseite das gleiche tue. Ferner schlug er Nichtangriffspakte mit den angrenzenden Staaten auf 25 Jahre vor, wobei diese Nichtangriffspakte durch England und Italien zu garantieren wären, weiter erklärte er die Bereitwilligkeit des Wiedereintritts Deutschlands in den Völkerbund bei voller Gleichberechtigung. Auch auf diesen sehr weitgehenden deutschen Friedensplan wurde kaum eingegangen.

Man greift sich an den Kopf und fragt sich: Warum wurden alle deutschen Vor-

schläge, die der Erhaltung des Friedens dienen sollten, abgelehnt, warum wurden dem französischen und dem englischen Volk die von deutscher Seite kommenden Abrüstungs- und Friedensvorschläge nur in verzerrender, unwahrer Form oder überhaupt nicht bekanntgegeben? Die Antwort ist sehr einfach! Weil die Versailler Diktatstaaten England und Frankreich kein gleichberechtigtes Deutschland wollten, weil sie gar kein Interesse daran hatten, einen wirklich wahren Friedenszustand in Europa zu schaffen. Deutschland sollte für immer von wichtigen Rohstoffen und Nahrungsmitteln abgeschnitten sein, Deutschland sollte keinen Quadratmeter Kolonien besitzen, während ihnen die halbe Welt gehörte, Deutschland sollte machtlos sein, während sie in Waffen starteten, das deutsche Volk sollte entbehren und Not leiden, während sie im Ueberfluss schwelgten. So dachten sie sich »ihren« Frieden. Deshalb wurden alle deutschen Vorschläge abgelehnt, weil sie das Wort »Gleichberechtigung« enthielten, deshalb waren die Antworten auf die Vorschläge des Führers immer nur neue Rüstungen, neue Militärbündnisse, neue Einkreisungspläne. Und als sich Deutschland gegen diese ewige Be-



Reichstags Sitzung — nach der Rede des Führers. Von hier aus hat der Führer der Welt immer wieder seine Vorschläge zur Erhaltung des Friedens unterbreitet. Sie wurden nicht gehört.  
Aufn.: Presse-Hoffmann.

drückung zu wehren begann, als es sich unter Kämpfen und Entbehrungen von den Schlingen des Versailler Vertrages löste, als es sich die Schikanen kleiner, verhetzter Völker nicht mehr gefallen liess, als es daran ging, den Wahnsinn des sogenannten Versailler Friedens, der Millionen deutscher Menschen unter fremden, ihnen oft feindlich gesinnten Völkern zu leben zwang, zu revidieren, da erklärten ihm Frankreich und England den Krieg.



So sah der brennende Hafen von Rouen im Feldzug gegen Frankreich aus.

Aufn.: PK-Boesig, Presse-Hoffmann.

### Feldzug in Polen

Das hätten sich allerdings die Kriegstreiber in London und Paris nicht träumen lassen, dass das polnische Heer bereits nach 18 Tagen Kampf gegen Deutschland zu bestehen aufhören würde. Man hätte meinen sollen, dass dieses einzigartige Beispiel deutscher Kriegführung und deutscher Tapferkeit den feindlichen Grossmächten die Augen warnend öffnen würde. Doch sie waren und blieben in ihrem uferlosen Hass gegen das nationalsozialistische Deutschland verblindet. Das Friedensangebot des Führers, dessen Bedeutung nach dem so unerwartet rasch zum siegreichen Ende geführten Polenfeldzug niemand übersehen konnte, wurde von ihnen leichtfertig in den Wind geschlagen. London und Paris fanden nur gehässige und gemeine Worte darauf. Nun sollten Frankreich und England den Kampf haben, den sie sich wünschten. Zwar war der Kampf zu Lande im Westen noch nicht ausgebrochen, der Seekrieg gegen England dagegen wurde planmässig geführt. Anfang März 1940 meldete das Oberkommando der Wehrmacht in einer Zusammenfassung neben der Versenkung vieler feindlicher Kriegsschiffe die Vernichtung von 1,9 Millionen feindlichen Handelschiffraums. Und dabei hatte der eigentliche Kampf gegen England noch gar nicht begonnen.



Das Strassburger Münster, eines der schönsten deutschen Kulturdenkmale. Am 19. Juni 1940 wehte zum ersten Mal die Hakenkreuzfahne von seiner Turmspitze.

Aufnahme: Läufer.

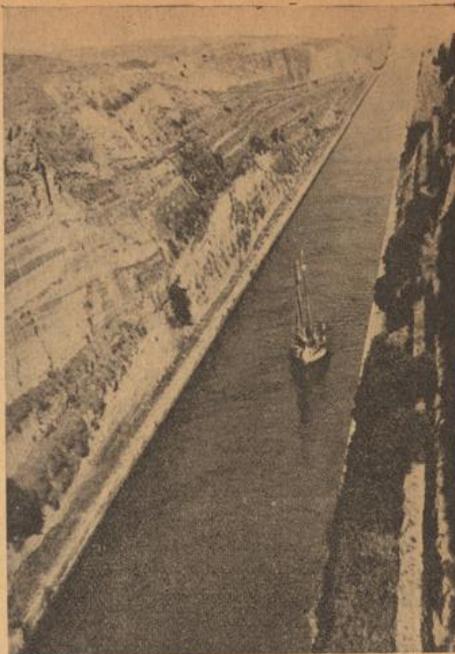
## Englands Kriegsausweitung

Am 22. März war in Frankreich der Oberkriegshetzer Reynaud ans Ruder gekommen. Das bedeutete verschärfte Hetze und totale Unterordnung Frankreichs unter das Kommando Englands. Deutschland war jedoch gegen alle Möglichkeiten gewappnet. Als es sich herausstellte, dass die feindlichen Westmächte die Hoheitsgewässer Norwegens und Dänemarks nicht mehr respektierten und in diesen Gewässern feige Ueberfälle auf deutsche Handelsschiffe ausführten, übernahm Deutschland am 9. April 1940 den bewaffneten Schutz dieser beiden Staaten. Mit wenigen Stunden Vorsprung vor dem herannahenden englischen Expeditionskorps trafen starke deutsche Kräfte im Morgengrauen des 9. April in Dänemark ein und landeten in Norwegen. Alle Versuche Englands und Frankreichs, sich in norwegischen Gebieten endgültig wieder festzusetzen, wurden abgeschlagen. Am 27. April 1940 konnte die Reichsregierung der Weltöffentlichkeit bei englischen Truppen in Norwegen gefundene Dokumente vorlegen, aus denen die englisch-französische Politik der Kriegsausweitung eindeutig hervorging. Die Echtheit der Dokumente wurde von England nicht bestritten.

Am 9. Mai 1940 erfuhr die Reichsregierung, dass die Landung englischer Truppen auf holländischem und belgischem Gebiet unmittelbar bevorstehe. Darauf erteilte der Führer am 9. Mai den deutschen Truppen den Befehl, die Neutralität dieser beiden Länder sicherzustellen. Die militärischen Operationen wurden auf Luxemburg ausgedehnt. Die belgische und die holländische Armee leisteten Widerstand.

## Siegeszug im Westen

Am diesem Tag begann der Siegeszug der deutschen Heeresgruppen durch Holland, Belgien und Frankreich. Auf den Schlachtfeldern, über die schon so oft der Kampf europäischer Heere dahingegangen war, wehte die deutsche Siegesfahne. Kein Fort, kein Kanal, keine noch so stark ausgebaute Schlüsselstellung hielt die deutschen Truppen auf. Vorbildlicher, todesmutiger Einsatz aller Wehrmachtsteile und geniale Feldherrnkunst brachten es zustande, dass bereits am 15. Mai 1940 die holländische Armee kapitulierte und am 28. Mai der König von Belgien um Waffenstillstand nachsuchte.



Auch der Kanal von Korinth konnte den Vormarsch der deutschen Truppen nicht aufhalten.  
Aufn.: Presse-Hoffmann.



Deutsche Panzer formieren sich zum Angriff.  
Aufn.: PK-Pfeuffer, Presse-Hoffmann.

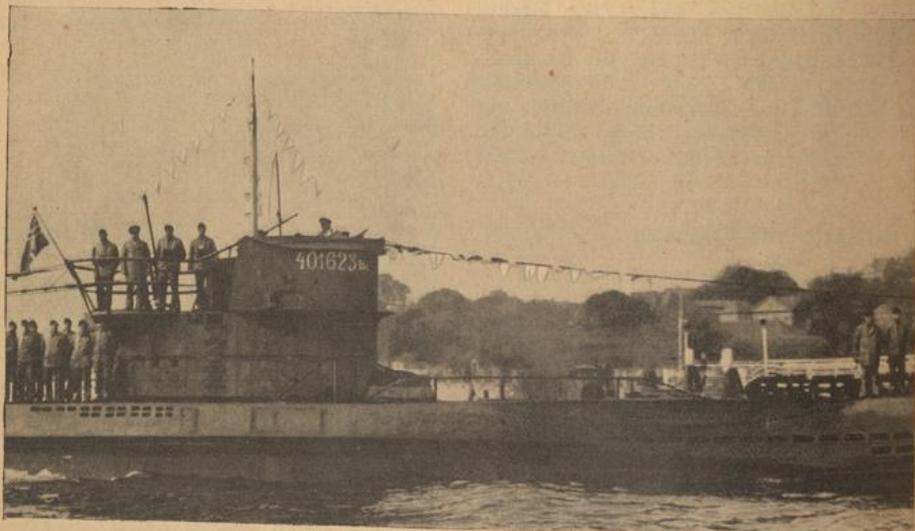
In unerhörter Kühnheit stiessen motorisierte Verbände in 100 Kilometer Breite mitten durch das französische Heer hindurch bis an die Kanalküste vor. Schon am 15. Mai hatten die deutschen Truppen bereits die nördliche Maginotlinie durchbrochen. Ende Mai und Anfang Juni 1940 vollzog sich die Gefangennahme der in Flandern und im Artois eingeschlossenen feindlichen Heere. Die Engländer flohen unter Zurücklassung ungeheurer Materialmengen aus dem für sie zur Hölle gewordenen brennenden Dünkirchen. Selbst der hartgesottene Churchill musste diese »wirkliche Katastrophe« im englischen Unterhaus zugeben.

Nun erst begann die eigentliche Schlacht um Frankreich. Zwar gab Weygand noch am 9. Juni 1940 in einem Tagesbefehl bekannt: »Der Feind hat beträchtliche Verluste erlitten. Er wird bald am Ende seiner Kraft sein. Wir stehen in der letzten Viertelstunde!« Seine Worte erfüllten sich — aber nicht für das deutsche Heer, sondern für das französische. Unaufhaltsam war der Vormarsch der deutschen Truppen von Norden nach dem Süden Frankreichs. Am 14. Juni wurde Paris von deutschen Truppen besetzt, Verdun wurde erstürmt, Montmédy, der Eckpfeiler der Maginotlinie, erobert. Am 15. Juni 1940, Punkt 10 Uhr vormittags, begann der deutsche Frontalangriff gegen die Maginotlinie. Bei Breisach, bei

Weisweil und bei Sasbach erkämpften sich die deutschen Truppen den Uebergang. Durch das Elsass hindurch verfolgten sie die fliehenden Franzosen und trieben sie über die Vogesen. Am 17. Juni erklärte Marschall Pétain, Reynauds Nachfolger, in einer Rundfunkansprache, Frankreich müsse die Waffen niederlegen. Am 19. Juni wehte die Hakenkreuzfahne auf dem Strassburger Münster! Zwei Tage später wurden den französischen Unterhändlern im Walde von Compiègne die Waffenstillstandsbedingungen überreicht, die von den Franzosen am 22. Juni unterzeichnet wurden. Nachdem auch mit Italien, das am 10. Juni 1940 in den Krieg eingetreten war, ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet worden war, trat am 25. Juni 1940 Waffenruhe ein. Die brutale Politik der Kriegsausweitung, wie sie von den Westmächten betrieben wurde, trat noch einmal grell in Erscheinung, als am 3. Juli das deutsche Auswärtige Amt das Weissbuch mit den aufgefundenen Geheimakten des französischen Generalstabes veröffentlichte.

### Aufbau in Europa

Noch während des Krieges im Westen beschränkte sich aber Deutschland nicht auf blosse Kampfhandlungen, sondern es schritt unverzüglich zu einer sinnvollen Neuordnung Europas. Im Elsass wurde Gauleiter und Reichsstatthalter Robert



Ein deutsches U-Boot kehrt von erfolgreicher Feindfahrt zurück. 401 623 BRT hat dieses Boot schon versenkt.

Aufn.: PK-Ricleske, Presse-Hoffmann.

Wagner als Chef der Zivilverwaltung eingesetzt, in Lothringen Gauleiter und Reichsstatthalter Bürckel. Das Generalgouvernement für die besetzten Gebiete in Polen wurde in eine »Regierung des Generalgouvernements« umgewandelt; die Rückwanderung der Volksdeutschen aus dem Baltikum, aus Wolhynien und Galizien wurde abgeschlossen, die Rückwanderung aus Bessarabien, der Nordbukowina und der Dobrukscha begann. Im Januar 1941 wurden die Volksdeutschen aus Litauen, Lettland und Estland in das Grossdeutsche Reich zurückgesiedelt. Damit wurden in diesen Gebieten klare Volkstumsverhältnisse geschaffen.

Immer mehr scharten sich die Völker Europas um die Nationen der Ordnung.



Deutsche Flugzeuge über England.

Aufn.: Archiv.

Es zeigte sich, dass, sobald England, der Kriegshetzer, ausgeschaltet war, sich eine Regelung europäischer Probleme friedlich und ohne Waffen ermöglichen liess. So wurden am 30. August 1940 durch den Wiener Schiedsspruch die zwei Jahrzehnte alten ungarisch-rumänischen Streitigkeiten geschlichtet. Am 27. September 1940 wurde in einem feierlichen Staatsakt in Berlin der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan unterzeichnet. An diesem Tage begann eine neue Epoche der Weltpolitik. Die drei »Habenichtse« unter den Grossmächten nahmen gemeinsam den Kampf gegen das plutokratische England und seine überholte Gedankenwelt auf. Ihnen gesellten sich bei Ungarn,

Rumänien und die Slowakei, die im November 1940 dem Dreimächtepakt beitraten. Bulgarien folgte am 1. März 1941.

## Schläge gegen England

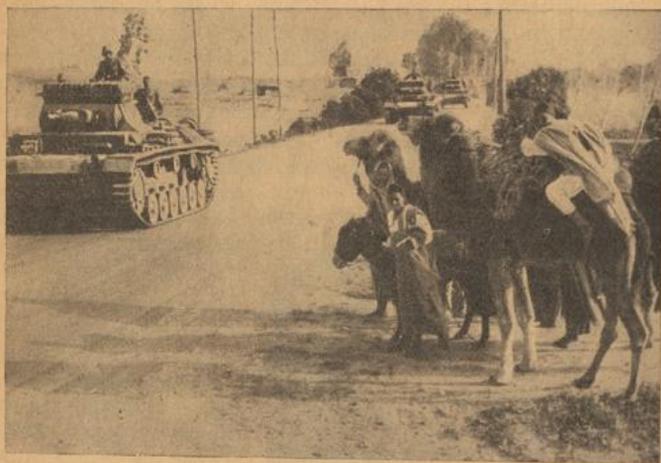
Inzwischen ging der Kampf gegen England mit aller Schärfe weiter. Als die britische Luftflotte von ihren verbrecherischen Angriffen auf die deutsche Zivilbevölkerung nicht abliess, ging am 6. September 1940 die deutsche Luftwaffe zu schweren Vergeltungsangriffen gegen England über. Bald standen die Londoner Docks in Flammen, auf Flugplätze, Rüstungswerke, Hafenanlagen und andere

wehrwirtschaftliche Objekte in ganz England hagelten die deutschen Bomben nieder. Die Störung der englischen Handelsschiffahrt durch U-Boote, andere Kriegsschiffe und durch die Luftwaffe nahm immer grössere Ausmasse an. Am 6. November 1940 konnte das Oberkommando der deutschen Wehrmacht bekannt geben, dass seit Kriegsbeginn nicht weniger als 7,16 Millionen Brutto-Register-Tonnen feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt werden konnte.

## Feldzug auf dem Balkan

Im Frühjahr 1941 hatte es den Anschein, als ob sich zu den Mächten, die sich dem von Deutschland geführten Europa zuwandten, auch Jugoslawien gesellen würde. Es unterzeichnete unter besonders entgegenkommenden Bedingungen am 25. März 1941 in Wien seinen Beitritt zum Dreimächtepakt. Der Friede schien somit für den grössten Teil des Balkan gesichert zu sein, nur Griechenland hatte sich von England in die Front gegen die Achsenmächte einspannen lassen. Als jedoch der jugoslawische Ministerpräsident Zvetkowsch von Wien nach Belgrad zurückkehrte, wurde er von

einer Gruppe von Offizieren unter Anführung des Generals Simowitsch verhaftet, was einer Null- und Nichtigerklärung seiner Unterschrift unter den Dreierpakt gleichkam. Die deutsche Regierung konnte sich das Treiben der jugoslawischen Umstürzler, die zu der gleichen Sorte gewissenloser Putschisten gehören, die durch die Schüsse von Serajewo 1914 den Weltkrieg entfesselten, nicht gefallen lassen.



Zwei Welten : Deutsche Panzer begegnen auf ihrem Vormarsch in Libyen Kamel- und Eselkarawanen.

Aufn.: PK-Borchert, Presse-Hoffmann.

Als Jugoslawien gegen Deutschland und Italien mobilisierte, war die Geduld Deutschlands zu Ende. Mit unheimlicher Wucht trafen die Vernichtungsschläge der deutschen Wehrmacht das jugoslawische Heer. Als bekannt geworden war, dass britische Landungstruppen aus dem griechischen Raum nach Norden vordrangen, überschritten die deutschen Verbände in der Morgenfrühe des 6. April 1941 die serbische Grenze an mehreren Stellen. Trotz schwierigsten Geländes, trotz hoher, unwegsamer Gebirge drangen die deutschen Truppen unaufhaltsam vor. Am Ostersonntag, den 13. April, wurde Belgrad besetzt, nachdem schon am 12. April nachmittags eine kleine Abteilung einer 44-Division in die Stadt eingedrungen war und die deutsche Flagge auf der Gesandtschaft gehisst hatte. Mit den deutschen Truppen kämpften italienische und ungarische Soldaten auf dem Balkan. In kurzer Zeit war das serbische Heer vom griechischen abgeschnitten, nacheinander kapitulierten die Heere der Serben, nachdem

bereits am 11. April durch einen kühnen Vorstoss nach Saloniki die griechische Thrazien-Armee zur Kapitulation gezwungen worden war.

Am 17. April 1941 streckte die gesamte serbische Wehrmacht, soweit sie noch nicht entwaffnet war, bedingungslos die Waffen. Damit fanden die Kämpfe in Jugoslawien ihren Abschluss. Der Weg war für die verbündeten Truppen frei zum Durchbruch nach Athen. Am 2. Mai war ganz Griechenland in deutscher Hand, wobei der Uebergang über den Kanal von Korinth, die Besetzung des Peloponnes und zahlreicher griechischer Inseln besondere Ruhmestaten der deutschen Soldaten darstellen. Unerhörte Leistungen an Tapferkeit und Mut, an Ueberwindung von Strapazen und an persönlichem Einsatz hat der deutsche Soldat aller Waffengattungen vollbracht.

### Britenschlappe auf Kreta

Reste des in die Flucht getriebenen britischen Expeditionsheeres und der geschlagenen griechischen Armee waren auf die Insel Kreta geflohen. Die deutschen Soldaten fanden ihren Weg auch auf diese Insel. Vom 21. bis 25. Mai landeten deutsche Fallschirmtruppen und deutsche Gebirgsjäger auf der Insel. Um diese Landungen zu verhindern, hatten die Briten Kreta nicht nur zu einer Festung ausgebaut, sie hatten auch fast ihre gesamten Seestreitkräfte aus dem östlichen Mittelmeer in den Gewässern um Kreta zusammengezogen. Doch auch dies konnte die Landungen nicht verhindern. Am 22. Mai endete eine Schlacht zwischen dem VIII. deutschen Fliegerkorps und der englischen Flotte mit einem glorreichen Sieg der deutschen Flieger. Nach schwersten Verlusten sah sich die britische Flotte gezwungen, das Seegebiet um Kreta zu räumen und die Insel ihrem Schicksal zu überlassen. Eine Stadt, ein Stützpunkt um



Deutsche Infanterie im Strassenkampf mit bolschewistischen Heckenschützen in Orscha am Dnjepr, das einmal ein wichtiger Stützpunkt war.

Aufn.: PK-Knobloch, Presse-Hoffmann.

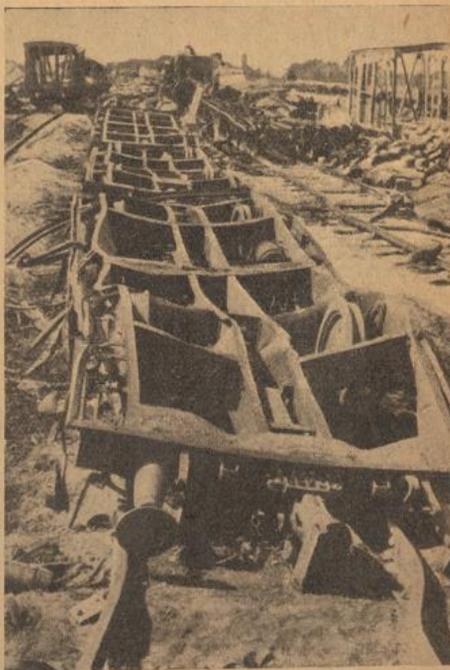
den anderen wurde den Briten von den heldenhaft kämpfenden deutschen Truppen entrissen; Namen wie Chania, Rethymnon, Iraklion, Sudabucht sind noch in aller Erinnerung. Die Flucht der geschlagenen britischen Truppen an die Südküste Kretas endete am 1. Juni 1941 mit ihrer Vernichtung oder Gefangennahme. Damit waren die Kämpfe um Kreta zu Ende und ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Wehrmacht eingheftet.

Es sei hier auch noch des tapferen Kampfes deutscher Soldaten in Afrika gedacht. Seite an Seite mit ihren italienischen Kameraden gelang es ihnen unter General Rommel, die nordafrikanische italienische Kolonie Cyrenaika von den Engländern zurückzuerobern.

### Roosevelt, der — Kriegshetzer

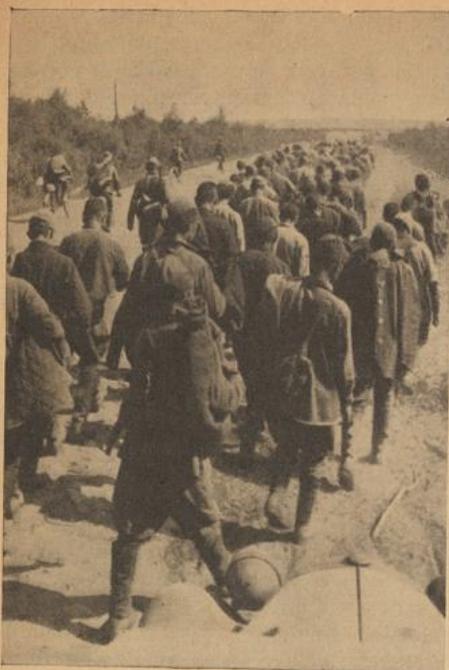
Um verständlich zu machen, warum verhältnismässig kleine Völker wie Jugoslawien und Griechenland, die von

Deutschland überhaupt nichts zu befürchten hatten, sich in das Schlepptau Englands begaben, muss erwähnt werden, dass es neben England vor allem der amerikanische Präsident Roosevelt war, der durch eine verlogene Hetze gegen Deutschland und durch unhaltbare Hilfeversprechen diese Völker in ihr Unglück trieb. Das plutokratische England hat in dem jüdisch und freimaurerisch beeinflussten Roosevelt einen verhängnisvollen Bundesgenossen gefunden. Es sind in Amerika genau dieselben Kreise wie in England, die ein Interesse daran haben, den Aufbau einer neuen, besseren Ordnung in Europa zu verhindern, weil diese neue Ordnung keinen Raum mehr für ihre schmutzigen Geschäfte und ihre völkerausbeutenden Methoden bietet. Roosevelt hat sich zum Verfechter der Ziele der plutokratisch-jüdischen Kapitalisten gemacht, er zieht am selben Strang wie der unheilvolle Premierminister Englands, Winston Churchill. Volk um Volk versuchen diese beiden



So schlägt die deutsche Luftwaffe zu. Vernichteter Sowjettransport auf dem Bahnhof von Radviliskis.

Aufn.: PK-Brieke, Presse-Hoffmann.



Endlos sind die Kolonnen sowjetischer Soldaten, die in die Gefangenschaft ziehen. Sie hatten sich den Marsch auf Berlin anders vorgestellt.

Aufn.: Presse-Hoffmann.

Kriegshetzer in das Verderben zu ziehen, indem sie ihnen Hilfe versprechen, die sie nicht bringen können. Viele Völker haben sich von den Fesseln dieser verbrecherischen »Freunde« freigemacht, manche jedoch mussten ihre »Hilfe« teuer bezahlen. Sie konnten es ebensowenig wie Roosevelt verhindern, dass England weiterhin Schlag um Schlag zugefügt wird; sie konnten höchstens eines erreichen: dass dieser Krieg verlängert wurde. Dies wird jedoch an seinem Endergebnis nichts ändern.

122

## Englands riesige Verluste

Bereits am 1. Juni 1941 hatte England 11 664 000 BRT Handelschiffsraum verloren, das ist rund die Hälfte des Schiffsraumes, der ihm seit Beginn des Krieges in der eigenen Handelsmarine zur Verfügung stand. Nach wie vor ist die deutsche Kriegsmarine, allen voran die deutschen U-Boote, scharf am Feind und ganze Geleitzüge, die England mit Material und Nahrungsmitteln versorgen sollen, werden aufgerieben. Die deutsche Luftwaffe aber richtet ihre Angriffe unablässig gegen England.

## Freiheitskampf gegen Plutokratie und Bolschewismus

Während so der Kampf gegen England weiterging und immer weitergeht, hat im Verlaufe des Monats Juni 1941 der europäische Freiheitskampf eine Bedeutung gewonnen, die, obwohl mit ihm zusammenhängend, doch noch weit über den Kampf mit den Plutokraten hinausgeht. Schon lange hatte sich gezeigt, dass die Abmachungen des Freundschaftspaktes, den Sowjetrußland mit Deutschland geschlossen hatte, von den Machthabern des Kreml nicht nur nicht eingehalten, sondern geradezu verraten wur-



Von sowjetischen Brandstiftern in Schutt und Asche gelegt. Ueberall auf ihrem Fluchweg liessen die Bolschewisten niederbrannte Dörfer und Städte zurück.

Aufn.: PK-Hochscheid, Presse-Hoffmann.

den. Nur scheinbar hatte Moskau mit Deutschland Verträge und Vereinbarungen getroffen, die dem Frieden dienen sollten, in Wahrheit lauerte das sowjetische Russland nur darauf, zu einem geeigneten Zeitpunkt über Deutschland und über ganz Europa herzufallen und die Brandfackel des Bolschewismus in diesen Erdteil zu tragen. Dokumente erwiesen, dass Sowjetrußland hinter dem Rücken Deutschlands mit England zusammenarbeitete, dass es am serbischen Aufstand die Mitschuld trägt und dass es mit riesigen Streitkräften an Deutschlands Grenzen bereit stand, um ihm in den Rücken zu fallen. Diesen Absichten kam der Führer zuvor, indem er am 22. Juni 1941 zusammen mit finnischen und rumänischen Soldaten zur Offensive gegen das

Vereinigten Staaten von Amerika bezw. der Präsident der USA halten es für notwendig, Sowjetrußland, dessen Machthaber die Gottlosigkeit auf ihre Fahnen geschrieben haben, zu unterstützen. Damit zeigen sie erneut, um was es ihnen geht: Nicht um die höchsten Werte der Kultur, nicht um Menschlichkeit und Fortschritt, nicht um Religion und Christentum, sondern um die Aufrechterhaltung einer überholten kapitalistisch-plutokratischen Weltordnung. Um diese ihre Weltordnung aufrechtzuerhalten scheuten sie sich nicht, ein Bündnis mit einer Macht einzugehen, die durch bestialische Greuelthaten an wehrlosen Zivilisten sich die Verachtung aller rechtlich denkenden Völker zugezogen hatte.

Die deutsche Wehrmacht, — das Heer, die Luftwaffe, die Kriegsmarine — haben auch im Kampfe gegen die Sowjets unvorstellbare Taten vollbracht. In wenigen Tagen erkämpfte sich die deutsche Luftwaffe die Luftherrschaft im Osten; deutsche Panzerverbände stiessen in unaufhaltsamem Vormarsch weit in den sowjetischen Raum vor, die Infanterie folgte ihnen in riesigen Gewaltmärschen. Kessel wurden gebildet, in denen sowjetische Armeen zusammengepresst und aufgerieben wurden, Bialystok, Minsk, Smolensk sind Namen, die für immer mit dem Schlachtenruhm deutscher Soldaten verbunden sein werden. Ungeheuer waren die Verluste



Ukrainer umjubeln die deutschen Soldaten, die sie vom Sowjetjoch befreien. Die Mädchen haben ihre schönen Trachtenkleider angelegt und ihre Haare mit Blumenkränzen festlich geschmückt. Die Pforte trägt die Inschrift: »Wir begrüßen die Deutsche Wehrmacht als Befreier vom Bolschewismus. Heil Hitler!«  
Aufn.: PK-Häble, Presse-Hoffmann.

sowjetische Reich schritt. Der Führer nahm diesen Kampf auf sich, weil er wusste, dass er doch einmal kommen musste und weil es keine andere Möglichkeit gab, Europa vor dem Bolschewismus zu retten. Inmitten des grössten Existenzkampfes des deutschen Volkes übernahm der Führer somit eine Aufgabe, die gesamteuropäisch ist, ja, die die ganze Kulturwelt berührt. Von allen Seiten und Völkern strömten Freiwillige herbei, um an diesem Kampf gegen den Bolschewismus teilzuhaben. Nur England und die

der Sowjetwehrmacht an Menschen und an Material. Nach nur zwei-monatiger Kampfdauer betrug die Zahl der Gefangenen über 1 250 000 Mann, während im gleichen Zeitraum über 14 000 Panzerkampfwagen und über 15 000 Geschütze erbeutet oder vernichtet wurden. Die Sowjetluftwaffe hatte in zwei Monaten insgesamt 11 250 Flugzeuge verloren. Tag für Tag brachte neue Verluste für die Bolschewisten und neue Geländegewinne der unaufhaltsam vordringenden deutschen Truppen.

Zu der Zeit, da diese Zeilen geschrieben wurden, überfiel England das Land Iran, das sich seinen Wünschen und Zielen entgegenstellte. Zusammen mit den Sowjetrussen drangen britische Streitkräfte über die Grenzen dieses Landes, genau so, wie sie es wenige Wochen zuvor mit dem französischen Mandatsgebiet Syrien gemacht hatten. England fragt nicht nach Recht und Unrecht, es hat dies noch nie in seiner wechselvollen Geschichte getan.

Nun aber fühlt England, dass seine Stunde geschlagen hat. Verzweiflungsvoll klammert es sich an jeden Strohalm, der sich ihm bietet. Das angeblich so fromme, christliche England begrüsst die gottlosen Bolschewisten als seine Bundesgenossen, das heuchlerische Albion, das die Phrase

von dem »Kampf für die Rechte der kleinen Völker« so gerne im Munde führt, vergewaltigt die kleinen Völker, wie es ihm passt und schreit Mordio, wenn man seinen schurkischen Plänen zuvorkommt.

Mag England Anstrengungen unternehmen, welche immer es will, — es wird den Anbruch einer neuen Zeit nicht aufhalten können. Wir stehen mitten in den Geburtswehen dieser Zeit, die von jedem Opfer und Einschränkungen verlangt. Wir wollen nicht jammern und klagen, sondern uns durch eine tapfere Haltung der Grösse der Zeit, in der wir stehen, würdig erweisen. Unsere Hoffnungen und unsere Gebete aber sind mit dem Führer und seinen Soldaten.



Der Führer empfängt die Geburtstagswünsche von Grossadmiral Raeder (links), Reichsminister Dr. Lammers (halb verdeckt), Reichsmarschall Hermann Göring (in weisser Uniform), Generalfeldmarschall Keitel (links hinter dem Führer), und Generalfeldmarschall v. Brauchitsch (rechts). Sie überbrachten ihm mit ihren Wünschen die Segenswünsche aller Deutschen.

Aufn.: Presse-Hoffmann.